

Frankenau, **Frankenberg**, **Korbach**

Rosalie Katzenstein, geb. Weitzenkorn¹

geb. 6.5.1870 in Korbach

gest. 13.1.1943 in Theresienstadt²

Eltern:³

Kaufmann Simon Weitzenkorn (1838-1908) und seine Frau

Helene, geb. Markhoff (1842-94)

Geschwister:

Albert (1867-73)

Dora (1873-?)

Rika (Rickchen) (1875-1928)

Siegmund (1879-1942, KZ Sachsenhausen)

Hedwig (1885-1943, KZ Theresienstadt)

Ehemann:

Jakob Katzenstein (1865-1942)

Eheschließung: 26.11.1900

Stiefsohn⁴:

Albert (1897-1918)

Wohnung:

Frankenberg, Bahnhofstraße 4

Ende 1941: FKB, Scharwinkel 4

1870

Am 6. Mai wurde Rosalie in Korbach als zweites Kind des 32jährigen Kaufmanns Simon Weitzenkorn und seiner 28jährigen Ehefrau Helene, geb. Markhoff, geboren. Zur Familie gehörte bereits der 3jährige Albert.

1873

Am 5. Juni wurde Schwester Dora in Korbach geboren. Zwei Tage später, am 7. Juni, starb Bruder Albert im Alter von nicht ganz 6 Jahren.

1874

Am 7. September starb Großmutter Rebecca in Korbach.

1875

Schwester Rika, genannt Rickchen, wurde am 15. Januar in Korbach geboren.

1879

Am 22. September wurde Bruder Siegmund geboren.

1885

Schwester Hedwig wurde am 31. März in Korbach geboren. Sie war das jüngste Kind der Weitzenkorns. Simon war bei ihrer Geburt 46 Jahre, seine Frau Helene 43 Jahre alt

¹ Die Angaben machte Jakobs Nichte Greta Rapp im Jahre 1970; sie wurden veröffentlicht in Yad Vashem: The General Database of Shoah Victim's Names

² Geburts- und Sterbedaten: HNA 4.9.2002; ebenso: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Bundesarchiv (German National Archives), Koblenz 1986

³ Infos zu Eltern und Geschwistern: Karl Wilke, Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, 1993

⁴ Angaben zum Sohn, zu Wohnung und Beruf sowie für die Zeit von 1939 bis 1942: Monica Kingreen, Die Namen der ermordeten jüdischen Frankenger, Vortrag am 9.11.1942 in Frankenberg

Frankenau, **Frankenberg**, **Korbach**

1889

Am 24. September starb Großvater Lazarus Markhoff in Korbach.

1890

Simon Weizenkorn übernahm das im Haus Stechbahn 19 bis zum Vorjahr von seinem Schwiegervater Lazarus Markhoff betriebene Geschäft.

1894

Mutter Helene, geb. Markhoff, starb am 12. Oktober im Alter von 52 Jahren in Korbach; ihre Kinder waren zwischen 9 und 24 Jahre alt.

1900

Am 26. November 1900 heiratete die 30jährige Korbacherin Rosalie Weizenkorn den 35jährigen Witwer Jakob Katzenstein aus Frankenberg, der aus der ersten Ehe – die Frau war im Kindbett gestorben – den dreijährigen Sohn Albert mit in die Ehe brachte. Das Ehepaar wohnte in Frankenberg.

1918

Stiefsohn Albert starb am 2. November 1918 in einem Lazarett in Poltawa in Russland an Typhus.

1939

Ab Februar 1939 wohnte Hilde Blum aus Friedrichsroda als Haushaltshilfe bei den Katzensteins.

1941

Rosalies jüngere Schwester Hedwig Weizenkorn wohnte ab Januar bei den Katzensteins in Frankenberg.

Ende des Jahres musste die Familie das Haus in der Bahnhofstraße verlassen und in das Gebäude der 1938 geschändeten und zerstörten Synagoge im Scharwinkel 4 umziehen.

1942

Am Morgen des 6. September wurden Jakob und Rosalie Katzenstein sowie Hedwig Weizenkorn vom Ortsgendarm zum Frankenger Bahnhof gebracht. Von dort wurden sie zunächst nach Kassel und am folgenden Tag nach Theresienstadt deportiert.

Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

Stadt Kassel	373 Juden (Altersheime der Mombach- und der Großen Rosentraße)
Stadt Fulda	73
Stadt Hanau	21
Stadt Marburg	44
aus den Landkreisen:	
Eschwege	53
Frankenberg	21
Fritzlar-Homberg	19
Fulda	7
Gelnhausen	3
Hanau	57
Hersfeld	2
Hünfeld	22
Marburg	34
Melsungen	12

Frankenau, Frankenberg, Korbach

Rotenburg	13
Schlüchtern	14
Witzenhausen	15
Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1⁵ ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfurt und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.⁶

Über die Vorbereitungen der Deportation berichtete die Bad Wildunger Jüdin Selma Hammerschlag später:

„Alle Juden von Kassel und Umgebung mussten sich am 5. September 1942 in der Bürgerschule Schillerstraße Kassel versammeln. Schon am Sonnabend Nachmittag rollten von der Provinz die Züge ein. Als ehemanlige Rot-Kreuz-Schwester hatte ich mich als Transportschwester gemeldet, um den alten und kranken Leuten zu helfen. ...

Nun schnell nach Hause, um noch das Nötigste für mich und meine Familie zu packen. Denn Sonntag morgen, 7 Uhr, hat auch unsere Stunde geschlagen, dann müssen wir das traute Heim ebenfalls verlassen. Nach einer kurzen, schlaflosen Nacht graut der Morgen. Schnell noch frühstücken; aber meinem Mann, meinem Sohn und mir bleiben die Bissen im Hals stecken, wir können mit dem besten Willen nichts essen. Wenn wir auch in den letzten neun Jahren ein schweres Los und viel Schreckliches erlebt haben, so war Deutschland doch unsere Heimat, und dieses für immer aufzugeben, bedeutet für Menschen – die tief empfinden – sehr viel. Es läutet an der Korridortür, ein Wagen ist vorgefahren, um das Gepäck aufzuladen. Und nun verlassen wir das Haus, den Mitbewohnern noch schnell ein Händedruck. >O Gott, hoffentlich hat es niemand gesehen, sonst blüht Ihnen und uns noch Strafe.<

...

Nun wird alles Gepäck von der Gestapo untersucht: was den Herren gefällt, wird herausgeworfen, sämtliche Leute werden leibesvisitiert. ...Dieser Tag neigt sich zu Ende. Die Nacht ist kalt, die Kranken wimmern und stöhnen. ... Montag früh ist schon alles aufgeregt auf den Beinen. Lastautos fahren in den Schulhof hinein. Nachdem man noch jüdische Gestalten fotografiert hat, ladet man die Nicht-Gehfähigen in die Lastwagen auf und bringt sie zur Bahn. Die anderen folgen zu Fuß. Ein langer Zug bewegt sich durch die Straßen, mit noch einigem Sanitätspersonal gehen wir als letzte aus dem Tor. ...

Der Zug mit ca. 50 Wagen steht am Perron bereit, es sind Personenwagen und keine Viehwagen, ein kleiner Vorteil ist dies für die Leute. Das Verladen geht ziemlich schnell, die Ordner arbeiten fabelhaft, jeder bekommt das bisschen übriggebliebene Gepäck – meistens nur ein Rucksack – in den Wagen, dann werden die Türen geschlossen. Gestapo und SS schreiten dauernd die Front ab und sehen nach, ob alle verladen sind. Dann werden die

⁵ Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

⁶ Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt“ der Theresienstädter Initiative (http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.

Frankenau, Frankenberg, Korbach

Türen geschlossen, und wir stehen noch stundenlang auf dem Perron. Endlich, gegen 5 Uhr nachmittags, setzt sich der Transportzug in Bewegung.“⁷

Über das KZ Theresienstadt

Theresienstadt⁸

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto“. Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter, Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet.

Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000 Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945⁹.

Szene im Ghetto Theresienstadt¹⁰

Ehemann Jakob starb dort am 27. November 1942. Schwester Hedwig Weizenkorn starb am 20. Januar 1943 in Theresienstadt¹¹.

Rosalie Katzenstein starb eine Woche vor ihrer Schwester, am 13. Januar 1943, in Theresienstadt. Sie war 72 Jahre alt.

⁷ „Theresienstadt wurde mein Schicksal“ von Frau Z., Bad Wildungen, zit. aus: Johannes Grötecke: Bad Wildunger Juden und ihre Schicksale 1933-1945, in: Geschichtsblätter für Waldeck Nr. 77, (1989), S. 273f.

⁸ Quelle für das Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:THERES1.jpg>

⁹ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06

¹⁰ <http://www.pbs.org/auschwitz/images/tl-ghetto.jpg>

¹¹ Monica Kingreen nennt als Todesdatum den 20. Januar 1943; Karl Wilke und das Gedenkblatt von Yad Vashem (The Database of Shoah Victims Names in www.yadvashem.org) nennen den 20. November 1943.